



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Buch vom Sachsenherzog Wittekind

**Hartmann, Hermann
Weddigen, Otto**

Minden i. Westf., 1883

König Wittekind. Von Gisbert Freiherr v. Vincke.

urn:nbn:de:hbz:466:1-15096

Das hohe Wunder spaltet
 Den heidnisch argen Haß.
 Hin eilt er, wo der Haufe
 Mit frohem Blick ihn mißt:
 „Gieb, Karl, dem Wittekind die Taufe,
 Daß er umarme dich als Christ.“

August Graf von Platen und Karl Simrock.

König Wittekind.

1. Burgbau zu Enger.

Nun waltet allewege Fried' im Sachsenland,
 Zum Christentume hat sich Held Wittekind bekant;
 Einen Königsthron zu gründen ist jezo sein Begehr,
 Von Thaten dort zu feiern, die Getreuen um ihn her.

Der Wahl des Ortes denkt er, der tragen soll den Bau,
 An Bergen, Fluß und Thälern gar reich ist rings der Gau;
 Allein die Höh' von Bünde, hügelig das Angerthal,
 Der Werder von Rehme — die dreie sind ihm lieb zumal.

So spricht er: „An dem Orte die Burg will ich erbau'n,
 Wo zuerst vollendet ein Kirchlein ist zu schaun.“
 Da regen sich die Hände allwärts in rüst'ger Kraft,
 Die Werkmeister ordnen, es wird mit Fleiß und Kunst geschafft.

Und die vom Angerthale erfinden kluge List,
 Den Rang abzulaufen, kürzend des Werkes Frist,
 Sie schaffen nur ein Kirchlein, den Turm nicht zugleich,
 Die Arbeit fördert mächtig, und so gewann den Sieg der Streich.

Die Burg im Angerthale baut König Wittekind
 Für sich und die Gefellen, des Hofes Jungesind.
 Wall, Turm und Mauer erhoben sich im Feld
 Und bei dem Kirchlein wurde der fehlende Turm gestellt.

Dann rief er die Getreuen zu sich in sein Haus,
 Des Tags Geschäft und Arbeit teilt er ihnen aus.
 Die Geleit ihm gaben zu Rosse durch das Land,
 Sie sind Sattelmeier noch heutigestags genannt.

Der Meier zu Hiddenhäusen, der hat den Zug geführt,
 Den Zug beschloß der Meier zu Hücker, wie's gebührt,
 Und Ringsmeier sorglich des Marstalls war bedacht,
 Ebmeier, Wildmeister, die Meute leitet zur Jagd.

Barmeier führt die Hirten, so in dem Frühling bald
 Des Königs Sauheerden trieben zum Eichenwald,
 Der Windhunde warten ist Windmeiers Pflicht,
 Der war nur ein Jäger, ein Sattelmeier war er nicht.

Hoch ragt der Bau des Königs, mancher freie Mann,
 Gründet jetzt die Heimat in seines Hauses Bann.
 Bald zählet sieben Pforten die Stadt, Enger genannt,
 Wo Wittekind waltet in Frieden fürder ob dem Land.

2. Todesbotschaft.

Die Jahre kamen — schwanden, das lichte Haar ward weiß,
 Und trotz des Auges Feuer der Mann war ein Greis;
 Da will der König prüfen in besondrer Art,
 Ob ihm das Volk noch immer in Treuen Liebe bewahrt.

Und seiner Diener zweien hat er anvertraut,
 Die List, klug erfonnen. Sie verkünden laut:
 „Der König ist gestorben! hört es Mann und Weib!
 Am dritten Tag nach diesem bestatten wir seinen Leib.“

Es flog die schlimme Kunde auf Schwingen durch
das Land,
Da ward am bittern Leide die Liebe recht erkannt.
Und als der dritte Morgen kaum angebrochen war,
Auf allen Pfaden strömt es nach Enger in dichter Schar.

Der Burgraum kann nicht fassen die, so erschienen sind,
Zu thun die letzten Ehren dem König Wittekind;
Die weite Halle wimmelt, wogend wie ein Meer,
Der Sarg steht verschlossen, die Männer schweigend umher.

Da öffnen sich die Pforten, und mit festem Schritt
Unter seine Treuen der greise König tritt.
Die stehn starr vor Schrecken, dann brauset auf die Luft
Und Jubelruf ohn' Maßen erschallt aus jeglicher Brust.

Des Königs Aug' ruht freudig auf der Menge lang,
Dann schafft sein Wort Stille, der wohlbekannte Klang:
„Daß man euch einst erkenne, die ihr erschienen seid,
So sollt ihr zehntfrei bleiben, ein jeder für ew'ge Zeit.

Noch einer nachgelaufen kam nächst Bünde her,
Sein Hof bis heut heißt Malop, zehntfrei ward auch er;
Die unterwegs waren und umgekehrt zur Zeit,
Aufs Wort: „Der König lebet!“ die wurden nur halb befreit.

Schürmann in Westerenger, der hatte viel Ruh':
Er wollte gehn und band sich noch fester erst die Schuh',
Da kam die neue Kunde, doch ward auch er bedacht,
Und zehntfrei ward ihm einer von seinen Kämpfen gemacht.

So war denn Freud im Lande, nah und auch fern,
Daß sie leben schauten den totgeglaubten Herrn.
Doch mit dem Tode scherzen, das bringet keinem Heil,
Das weckt den strengen Gläub'ger, zu fordern seinen Teil.

Nicht lang danach, so trat er an Wittekind heran,
 Auf daß ihm Folge leiste der Sachsen bester Mann.
 Zu Enger in dem Kirchlein, da ist das Grab von Stein,
 Darin ward bestattet des Königs Wittekind Gebein.

Gisbert Frhr. v. Vincke.

Wittekind's Bekehrung.

Ein Reiter ziehet des Wegs entlang
 Vom Thal hinauf an dem grünen Hang;

In's Weite schauet er ernstgemut,
 Auf des Rosses Hals der Bügel ruht.

Und langsam schreitet das weiße Ross,
 Als ob's der Ernst des Reiters verdroß.

Das ist der Sachse Wittekind,
 Er wägt die Gedanken, forscht und sinnt:

„Wer weiß es recht, wer schlichtet den Zwist,
 Sagt, welches der rechte Glauben ist?“

„Sind stärker die Götter, die wir verehrt,
 Ist's jener Gott, den der Franke lehrt?“

„Wohl hat uns Wodans mächt'ge Kraft
 Gedeih'n gebracht und den Sieg verschafft.“

„Doch Karl auf der Franken Herrscherstuhl,
 Er warf in den Staub die Irmensul, —

„Und solchen Gebahrens frevelnden Spott
 Verlieh Gelingen der Christengott.“